

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 6578)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirtschaftliches Zentralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



**Inserate**

werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Geschäftszc.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2479

Ahrensburg, Dienstag, den 28. Mai 1895

18. Jahrgang.

## Der Schluß des Reichstages.

Die Session des Reichstages ist am Freitag geschlossen worden, der Anregung, die Sitzungen nur zu vertragen, um im nächsten Winter alsbald an den begonnenen Werken weiter arbeiten zu können, ist also keine Folge gegeben worden. Der Reichstag hat eine arbeitsreiche Session hinter sich, 99 Gesamtsitzungen wurden abgehalten, außerdem eine große Zahl langwieriger Kommissionsitzungen. Mit dem großen Arbeitspensum steht der gesetzgeberische Erfolg seinem Umfange nach im Widerspruch, die Zahl der fertiggestellten Gesetze ist nur gering und die Bedeutung der einzelnen Gesetze noch geringer. Aber, an und für sich ist es kein Fehler, wenn die Gesetzgebungsmaschine nicht immer mit „Dampfen voraus“ arbeitet, Bürger und Beamte haben völlig genug zu verbauen an den vielen neuen Gesetzen, die das letzte Jahrzehnt gebracht hat. Ueber das Scheitern des Umsturz- und des Tabaksteuergesetzes erhebt sich auch nirgends im Lande ernsthafte Klage, die Mehrheit gönnt ihnen das Grab, daß der Reichstag bereitet hat.

In den letzten Sitzungen sind die Reichsboten theils noch recht scharf an einander gerathen, namentlich in der vorletzten Sitzung am Mittwoch. Abg. v. Kardorff, der Führer der Freikonservativen, griff den Abg. Richter mit der Beschuldigung an, er und seine politischen Freunde verträten lediglich die Interessen, was den freisinnigen Patrioten zu einer scharfen Erwiderung mit einer Anspielung auf die bekannte Affäre des Abg. v. Hammerstein veranlaßte. Abg. Singer (soz.) griff die Hammerstein'sche Angelegenheit sofort auf; woraus sich dann scharfe persönliche Aus-

einandersetzungen zwischen Frhr. v. Hammerstein, Singer und Richter entwickelten. Herr v. Hammerstein erklärte hierbei, daß er gegen die „Kleine Presse“ in Frankfurt a. M. wegen der von diesem Blatte wider ihn in seiner redaktionellen Stellung erhobenen Anschuldigungen Strafantrag gestellt habe. Dann folgte wiederum ein äußerst gereizte und in persönlichem Tone gehaltene Diskussion zwischen dem Reichsparteiler Gamp und Herrn Singer, in welcher ersterer ziemlich deutliche Zweifel an dem Vorhandensein eines stärker entwickelten Ehrgefühles bei dem genannten Sozialistenführer durchblicken ließ; natürlich fiel die Antwort des Abgeordneten Singer entsprechend dieser Provokation aus. Wiederholt mußte Präsident v. Suol mit Ordnungsrufen in diese verschiedenen Polemiken eingreifen. Im Uebrigen gelangten die noch restierenden Theile der Novelle zum Branntweinsteuer-Gesetz fast durchgängig nach einem zwischen den beiden Fraktionen der Rechten, einem Theile des Zentrums und den National-liberalen vereinbarten Kompromiß zur Annahme. Das so abgeänderte Gesetz tritt am 1. Juli d. J. in Kraft. Im weiteren Verlaufe der Sitzung genehmigte der Reichstag noch den Gesetzentwurf über die Bekämpfung des Sklavenhandels in dritter Lesung und in zweiter Lesung die Vorlage, betr. die kaiserlichen Schutztruppen in Kamerun und Südwestafrika, sowie die beiden Nachtrags-etats. In der Freitagssitzung hatte sich der Reichstag mit den dritten Lesungen der Nachtrags-etats und der Nachtrags-etats und der Novellen zum Zuckersteuergesetz und zum Branntweinsteuergesetz zu beschäftigen, worauf der Schluß der Session erfolgte.

## Geistesstörung und Trunksucht.

(Schluß).

Bemerkenswerthe Nachrichten über die Verbreitung der Alkoholenartung in einem anderen Theile unseres deutschen Vaterlandes, in der Rheinprovinz, geben die Erhebungen, die Professor Finkelnburg mit Unterstützung der Rheinischen Provinzialverwaltung zur Abfassung einer Irrenstatistik über den zehnjährigen Zeitraum 1880 bis 1889 gemacht und veröffentlicht hat. Diese Zählungen haben in der Rheinprovinz für die Kreise mit vorwiegend landwirtschaftlichem Betriebe die günstigsten Ziffern geliefert, dagegen haben die Industriestädte, voran Aachen, Köln, Düsseldorf, sehr ungünstige Zahlenverhältnisse dargeboten und zwar hauptsächlich unter der männlichen Bevölkerung. Diese Thatsache fand ihre Erklärung auch dort durch die Zunahme der Geistesstörungen in Folge von Trunk. Es fehlte sogar nicht an Fällen von chronischem Alkoholismus bei Kindern unter 15 Jahren! (Fünf Fälle in Köln!) Endlich ist neuerdings ein Bericht aus der Feder des französischen Irrenarztes Garnier über die Erfahrungen an der Irrenbeobachtungsstation zu Paris erschienen. Von 4800 in 3 Jahren (1886—1888) aufgenommenen Männern litt die erschreckende Zahl von 1810 Personen an Alkoholzerrüttung; erst dann folgten mit weitaus niedrigeren Zahlen die verschiedenen Arten des Irrens.

Das sind offenkundige Schäden, die einige Irrenstatistiken enthüllen. Wer zählt aber die vielen alkoholkranken Menschen, die frei in der Welt umherlaufen und von denen ein großer Theil ohne Zweifel nicht mehr geistig gesund genannt werden kann? Die Alkoholvergiftung zehrt an der Lebenskraft der

Kulturvölker und ist bereits zu einer sozialen Gefahr geworden. Sie bemächtigt sich der Erwachsenen, schädigt sie an Leib und Seele, schädigt die nationale Gesundheit und das nationale Vermögen und trifft zugleich die Nachkommenschaft, die der Entartung anheimfällt.

Es ist daher hohe Zeit, daß sich die Gesellschaft auf sich selbst besinne, daß sie allen Bestrebungen, welche auf die Einschränkung dieses Volksflasters der Trunksucht abzielen, mit herzlicher Theilnahme und mit Entschiedenheit an der Erreichung dieses Zieles mitzuarbeiten, entgegenkomme. An den Folgen der Trunksucht leiden nicht etwa bloß die untersten Volksschichten, sondern alle Klassen und alle Stände, bis in die höchsten hinein. Der Staat vermag hier nicht zu helfen — er könnte höchstens die Trunkenheit als Milderungsgrund bei Verbrechen nicht mehr gelten lassen oder die Gewohnheitstrunkenheit als Entmündigungs-, ferner als Ehescheidungsgrund in seine Gesetzgebung aufnehmen — nur die vereinte Arbeit der Gesellschaft allein vermag hier allmählig Wandel zu schaffen.

## Schleswig-Holstein.

\* **Ahrensburg**, 27. Mai. In Neisfeld wurde am Freitag eine Sitzung des Vorstandes des Kreisfeuerwehrbezirks Stormarn abgehalten zur Besprechung mit dem Kommando der dortigen freiwilligen Feuerwehr über den in diesem Jahre in Neisfeld stattfindenden Kreisfeuerwehrtag. Als Tag dieser Festlichkeit wurde der 28. Juli bestimmt, die Einladungen an die Wehren sollen alsbald erlassen werden. Das Programm des Tages ist gleich dem bisher üblichen, Vormittags 9 1/2 Uhr Begrüßung der Gäste in „Stadt Ahrensburg“, um 10 1/4 Uhr Besprechung des Vorstandes mit den Führern der freiwilligen Feuerwehren, 10 1/2 Uhr Beginn der Verhandlungen der Delegirten. Nach der Mittagspause wird um 2 Uhr bei dem Mühlenteiche angetreten, es folgen Fuß-ergerzieren und Schulübungen der Neisfelder Wehr, Parade-marsch sämtlicher Feuerwehren

## Trug-Glück.

Roman von **Thetia Hempel**.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

Eine auffallend hübsche Dame, vielleicht am Ende der zwanziger Jahre stehend, im eleganten, hellem Sommerkleid von lustigem Stoff, reich mit gelblichen Spitzen besetzt, im goldblonden Haar eine dunkle Rose, trat Elisabeth entgegen.

„Sie sind Fräulein Kronau?“ frug sie und fuhr auf Elisabeths Zustimmung nicht ohne Verlegenheit fort: „Verzeihen Sie, daß ich Sie nicht mit unserem Wagen von der Bahn abholen ließ, mein Mann trug es mir bringend auf, ehe er heute Morgen in die Stadt in sein Geschäft ging; es war gewiß nicht böser Wille, allein eine Einladung, Sie sehen, ich war in Toilettenstudien vertieft, zerstreute mich.“

Bei den letzten Worten zeigte sie nach dem Innern der Veranda, wo ein großer Tisch völlig bedeckt war mit Modenzeitenungen, Stoffproben, Besatz und Spitzen.

„Es thut mir sehr leid, Sie nicht mit dem Wagen abgeholt zu haben, noch dazu bei dem heißen Wetter. Meine Jungfer mag Ihnen Ihr Zimmer zeigen. Erholen Sie sich dort. Um drei Uhr bitte ich Sie, zum Essen herunterzukommen, dann habe ich meines Gatten Vorwürfe weg.“

Sie winkte dem Mädchen, beauftragte sie, die junge Dame zu begleiten und zog sich nach freundlichem: „Auf Wiedersehen!“ zu ihrer wichtigen Angelegenheit zurück.

Elisabeth folgte dem Mädchen, ihr schwirrte es im Kopfe, von allem, was die redselige Dame ihr gesagt, ohne auch nur mit einem Worte ihre Pflichten, die Leidende, welcher sie Gesellschaft leisten sollte, erwähnt zu haben. Das Mädchen schien sehr geneigt, eine Unterhaltung anzuknüpfen, fand aber bei der neuen Hausbewohnerin dazu so wenig Bereitwilligkeit, daß sie nur eine Erfrischung servierte, und als weitere Dienste abgelehnt wurden, das Zimmer verließ.

Das Elisabeth angewiesene Zimmer war ein, wenn auch einfach, so doch sehr behaglich eingerichteter Raum, alles sauber und nett, durch die geschlossenen Marquisen Klang melodisch das Rauschen der Bäume, seiner Blumenduft wehte herein.

Elisabeth aß einige Bissen, nahm einige Schlucke Wein und nahm zu kurzem Ausruhen Platz. Zum zweiten Male in der Fremde unter ganz anderen Verhältnissen, getrennt von allen ihren Lieben, war sie im Begriff, sehr ernste Pflichten zu übernehmen; ob sie ihnen gewachsen war, ob sie nicht mehr versprochen hatte, als ihr möglich war, zu leisten? Was fehlte der Dame? Warum ward sie nicht vor allen Dingen dieser, ihrer wirklichen Gebieterin vorgestellt. Die Herrin des Hauses gefiel ihr mit all ihrer Lebhaftigkeit, sie schien harmlos und voll Herzensgüte und

es war leicht, ihr eine Rücksichtslosigkeit zu verzeihen.

Sie hörte Schritte auf dem Vorfaal; berief man sie vielleicht zu der Leidenden, oder kam diese selbst, sie zu begrüßen? Nichts von alledem, es ward schnell wieder still. Elisabeth packte ihre Koffer aus, machte Toilette und harrte des Rufes zum Diner. Punkt drei Uhr bat sie der Diener, nach dem Speisesaal zu kommen. Der Saal lag im Erdgeschosse, auch hier herrschte Gebiegenheit in der Ausstattung, wie auf der reich mit Silber und Porzellan besetzten, mit Blumen geschmückten Tafel. Der Hausherr, ein stattlicher, blühender Mann begrüßte Elisabeth mit feiner Höflichkeit. Entgegengesetzt von seiner Gemahlin sprach er zuerst von dem, was man von ihr beanspruchte, sobald man Platz genommen.

„Unsere Tante, die Schwester meines verstorbenen Vaters, ist viel leidend, seit in der schönsten Jugend ein heftiges Schicksal sie alles Glückes beraubte,“ sagte er. „Gerade jetzt durchlebt sie traurige Erinnerungstage, sie hat sich vollständig zurückgezogen und wünscht niemand als eine alte treue Dienerin um sich zu haben; meine Frau bittet sie daher, ihr Gesellschaft zu leisten, bis unsere arme Tante wieder in zugänglicherer Stimmung einigen Verkehr wünscht.“ Er mochte wohl den Mienen des jungen Mädchens entnehmen, daß die Eröffnungen sie mit einiger Sorge erfüllten. Deshalb fügte er hinzu: „Tante ist freundlich und dankbar für jeden ge-

leisteten Dienst, nur lebt sie sehr zurückgezogen, Sie werden mit ihr ein stilles Leben zu führen genöthigt sein.“

„Von Herzen gern, ich sehne mich nicht nach Vergnügungen,“ entgegnete Elisabeth lebhaft, „ich will alles thun, damit der armen Dame meine Nähe nicht störend ist, vielleicht erreicht erreiche ich, daß sie mich ein wenig gern hat!“

„Aber bedenken Sie wohl, Sie werden oft nur auf sich angewiesen sein,“ fügte die Frau vom Hause hinzu, ihr mochte solch ein Leben Schrecken einflößen, „wir leben sehr gefellig, reisen öfter. Die kurzen, trüben Wintertage, die langen Abende werden Ihnen hier in der Einsamkeit oder in der Gesellschaft einer sehr ernstlichen Dame schwer zu ertragen sein, Sie haben in der Großstadt sicher ein ganz anderes angenehmes Leben geführt.“

„Ich werde mich nicht danach sehnen, ich lerne die Schattenseiten kennen. Ueberdies bin ich darauf angewiesen, mich auf eigene Füße zu stellen, möge ich mir die Zufriedenheit verdienen.“

Herr Berend warf einen mitleidigen Blick auf das junge Mädchen, so jung, dazu auffallend hübsch, dem Auftreten nach zu urtheilen, gewöhnt, sich in den besten Kreisen zu bewegen, und nun auf sich selbst angewiesen.

„Haben Sie keine Eltern mehr?“ frug seine Frau theilnehmend, „das ist ein trauriges Schicksal.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13 C V M B.I.G.



Der die führung er nicht unten in Schuppen Brande der sich über das Weges

delstammern und 8 kaufmännische Korporationen hat ergeben, daß sich von ersteren 42, von letzteren 6 für die obligatorische Nachprüfung ausgesprochen haben.

Ausland. Großbritannien. Die Unternehmung des Handelsamts über den Untergang der „Elbe“ wurde am 21. Mai fortgesetzt.

von 50 000 Franks zur Herstellung einer unvergänglichen Statue der Stadt Straßburg auf dem Konfordienplatz, den Revanchebüchsen in der französischen Volksvertretung neuen Anlaß zu Verstößen gegen den „Gang Frankreichs nach Kiel“ gegeben haben.

### Deutsches Reich.

Weder das Börsenreformgesetz noch die Vorlage zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes sind dem Reichstage vor Abschluß seiner Arbeiten noch zugegangen, allerdings hätte es auch keinen Zweck gehabt, diese wichtigen, gesetzgeberischen Stoffe dem Parlamente unmittelbar vor Thoreschluß zu unterbreiten.

Einen guten Scherz des württembergischen Landtags-Präsidenten Payer erzählt die „Allm. Ztg.“. Dem Reichstagsabgeordneten ging mit der Einladung zur Beteiligung an der Eröffnungsfeier des Nordostsekanals die Aufforderung zu, für ihn nicht betrogen: Hans Häpfler wurde richtig am 14. mit glänzender Mehrheit gewählt!

Die italienische Wahlbewegung hat noch kurz vor ihrem Abschluß die signalisirte große Rede des Ministerpräsidenten Crispi vor seinen Wählern gebracht. In derselben rechnete Crispi ungemein scharf mit der aufgelösten Deputirtenkammer und namentlich mit dem Bündnisse der Oppositionsparteien ab.

Orient. In Bulgarien wird der Ex-Ministerpräsident Stambuloff von seinen Gegnern immer diktiert. Die parlamentarische Untersuchungskommission will Stambuloff keinen Paß zu der ihm ärztlicherseits angerathenen Babereise nach Karlsbad bewilligt wissen.

Fürst Bismarck empfing am Donnerstag circa 1500 Leipziger in Friedrichsruh; dieselben überreichten eine größere Anzahl künstlerisch ausgeführter Geschenke. Auf die Begrüßungsansprache des Geheimraths Professors Dr. Wislicenus erwiderte der Fürst in längerer Rede.

Der durch die Ermordung des deutschen Kaufmanns Roditroch in Saffi hervorgerufene Zwischenfall scheint nun zu einem ernstlichen Konflikt zwischen dem deutschen Reich und Marokko auszuwachsen zu wollen. Die Satisfaktion, die Deutschland für die Bluthat verlangen mußte, ist noch immer nicht gewährt worden.

Frankreich. Die französischen Chauvinisten nörgeln jetzt ernstlich an der zugesagten offiziellen Theilnahme Frankreichs an den Kieler Flottenfestlichkeiten herum. Im Pariser Gemeinderathe wurde kürzlich ein vom Seine-Präfekten Poubelle allerdings sofort zurückgewiesener Antrag, der Gemeinderath möge als Protest gegen die Kieler Feste den elsäß-lothringischen „Brüdern“ seine Sympathien ausdrücken, gestellt.

Spanien. Eine in Madrid eingelaufene Depesche aus Havana theilt mit: Die unter dem Befehl des Obersten Sandoval stehende Truppenabtheilung stieß zwischen Bejar und Dos-Rios auf 700 Aufständische unter der Führung von Marti Gomez, Maso und Borero. Nach 1 1/2 stündigem Kampfe waren die Aufständischen auseinandergetrieben.

Sie brachten von ihrer Reise eine jüngere Schwester von Frau Berend aus ferner Heimath mit. Die heitere, junge Rheinländerin schaffte Leben in das Haus. Ost glänzten bis spät in der Nacht die Fenster im hellen Kerzenschimmer, Musik ertönte, die Paare drehten sich im Tanz; oder es wurden Lustspiele einstudiert, der stets gefällige Schwager sorgte für Aufrechterhaltung einer Bühne und alles sonst nöthige, die Mittel gestatteten ja alles.

Ueberraschung und dergleichen, fand aber keinen Anklang. (Fortf. folgt). Mannigfaltiges. Freunden der englischen Soldaten. In England giebt es bekanntlich keine allgemeine Wehrpflicht, sondern die Vaterlandsverteidiger werden, wie im vorigen Jahrhundert in Deutschland „freiändig“ angeworben.

meiner einer kleinen westpreussischen Stadt wählten und zwar aus folgendem Grunde: Die anderen Bewerber, meist Beamte größerer Kommunalverbände, hatten zur Bequemlichkeit, da ihnen ja die erforderlichen Apparate zur Verfügung stehen, mit Schreibmaschinen, Heliographen u. s. w. hergestellte Zeugnißvervielfältigungen eingesandt, was zur Folge hatte, daß sie sämmtlich als „Stellenjäger“ angesehen und verworfen wurden; allein unser westpreussischer Bürgermeister schickte, weil er keinen solchen Apparat besaß, die Zeugnisse in eigenhändiger Abschrift ein, und so wurde er als der einzige Würdige aus der großen Schaar der Bewerber befunden.

Das Mailüfterl hat in der letzten Woche gar böß geweht. In Freyung im Böhmerwalde lag der Schnee 3—4 Schuh hoch. In der Nähe von Herbruck im fränkischen Jura wurden durch den Schneesturm am Freitag ziemlich dicke Bäume unter der Krone abgebrochen. Alle Gewässer sind sehr stark angeschwollen und zum Theil ausgetreten. Tiefe Wiesen sind von der Fluth vollständig überschwemmt und von einem Quertrag dürfte theilweise keine Rede mehr sein.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

B.I.G.

Anzeigen.
Dankagung.

Bei dem schweren Verluste, der uns betroffen hat, sind uns so viele Beweise herzlicher Theilnahme zugegangen, dass wir uns darauf beschränken müssen, dafür auf diesem Wege unsern innigsten Dank abzustatten.

Ahrensburg, den 25. Mai 1895.

Familie Reiche.
Bekanntmachung.
Nachlass - Proklam.

2. Bekanntmachung.
Die geisteskrante Witwe Anna Maria Sophie Steenbock geb. Kelling von Ahrensburg ist am 7. April 1895 in Schleswig mit dem Tode abgegangen.

Auf Antrag des Nachlasspflegers werden Alle, welche Erb- oder sonstige Ansprüche an den Nachlass derselben zu haben vermeinen, aufgefordert, solche binnen 12 Wochen, vom Tage der 3. Bekanntmachung dieses Proklams im öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Regierung zu Schleswig angerechnet, bei dem unterzeichneten Amtsgericht rechtsgehörig anzumelden, und zwar bei Vermeidung des Ausschlusses von der Nachlassmasse und Verlustes derselben.

Ahrensburg, den 10. Mai 1895.

Königl. Amtsgericht.
20 Mark Belohnung.

Zu der Nacht zum Sonnabend ist das am Ende der Straße Lohse an dem Wege nach dem Armenhause gepflanzte Gehbüsch von Frevlerhänden gänzlich abgeschnitten worden. Demjenigen, der uns den Thäter so nachweist, dass derselbe zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen werden kann, zahlen wir obige Belohnung.

Ahrensburg, den 27. Mai 1895.
Der Vorstand des Verschönerungs-Vereins.
Ziese.

Bekanntmachung.

Den Steuerpflichtigen der Gemeinde wird hierdurch zur Kenntniss gebracht, dass die Steuern für das 1. Vierteljahr 1895/96, und zwar Staats- und Gemeindesteuern zusammen, vom Dienstag, 28. d. M.

an durch die Gemeindevoten eingesammelt werden.
Die von Gast- und Schankwirthen, wie von Händlern mit geistigen Getränken zu zahlende Betriebssteuer ist bei dieser ersten Zahlung mit dem vollen Jahresbetrage im Voraus zu zahlen.

Die Gemeindevoten sind angewiesen, bei der Steuerhebung durch Namensunterschrift Quittung zu leisten.

Ahrensburg, den 24. Mai 1895.
Der Gemeindevorsteher
Ziese.

Dankagung.

Ich litt an Flechten. Die Krankheit sah hauptsächlich am rechten Bein u. hatte sich oberhalb und unterhalb des Fußgelenks sehr verbreitet und juckte und brannte. Auch hatte sie sich auf andere Körpertheile vertheilt. Da ich nun schon 62 Jahre alt war, wandte ich mich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachseuring 66 und kann jetzt mit der größten Freude bekannt geben, daß die kritische Wunde gänzlich abgeheilt ist. Spreche Herrn Dr. Hope hiermit meinen verbindlichsten Dank aus.
(gez) Peter Opel, Börsenred., Oberfranken.

Von der Reise zurück.

Ketelsen,
Rechtsanwalt und Notar
in Ahrensburg.

Das hochglänzende und klebfreie
Fussbodenoel

trocknet in 5 Stunden
pr. Pfund 60 Pfg.
Bernstein-Fussbodenlack

schnell trocken, glashart u. außergewöhnlich dauerhaft
pr. Pfd. 1.20 Mk.
Bohnerwachs

für Fussböden, Möbel u. Linoleum
pr. Pfd. 1 Mk. incl.
aus der renommirten Fabrik von

P. H. Callsen, Flensburg,
ist zu haben bei Herrn:
Aug. Prahl, Ahrensburg.

Deutsche u. englische
Steinkohlen,
Coacs,
Braunkohlen

empfiehlt
Ahrensburg. E. Pahl.

Visitenkarten
in elegantester Ausstattung
liefert prompt
Ernst Ziese's
Buchdruckerei.

Reichhaltiges Lager
von
Brillen,

Spezialität: Nickelbrillen
schon von 2 Mk. an
empfiehlt
Apotheker Frucht,
Ahrensburg.

Galanterie- und
Fantasie-Artikel
in Plüsch, Leder, Leinen,
zur Stickerei eingerichtet
sowie
Monogramm-Schablonen

empfiehlt
Ahrensburg. H. Bosch.

Öffentliche
Versteigerung.

Am
Donnerstag, den 30. d. Mts.,
Vorm. 10 Uhr

werde ich im Lokale des Herrn Schandendorf hier selbst
mehrere neue Nähmaschinen, 1 Feldschmiede,
Handwerkzeuge, einige
Seiten Speck, Schinken,
Käse u. s. w.;
außerdem
eine Parthie Herren-
Fitz- und -Stroh Hüte
öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.
Ahrensburg, den 27. Mai 1895.
Ed. Meyer,
Gerichtsvollzieher.

Lager
von
Korbwaaren
aller Art in einfacher und eleganter
Ausführung zu billigen Preisen.
Kinderwagen
von 11-36 Mk.
empfiehlt
Ahrensburg,
Dreeschoop.
E. Basedow,
Korbwaarengeschäft.

Jetzt beste Pflanzzeit!
Blumenkohl per Schock 60 Pfg.
Rohpflanzen " " 30 "
Wirsing " " 25 "
Sellerie, pikirt, " " 60 "
Porree " " 25 "
Salat " " 20 "
Kohlrabi " " 25 "
Sommerblumen billigst.
Stiefmütterchen in Blüthe à 2 Pfg. Steckrübensaamen
beste Sorten.
Nonne & Hoepker,
Gärtnerei, Hagener Allee.

Engl.
Tüll-Gardinen
in weiss und crème
in grosser Auswahl.
Ahrensburg. P. Taddiken.

Friedrichsruher Thonwerk bei Reinbeck
empfiehlt Deutsche Hohlstrangfalzziegel,
D. R.-P. 45165,
für landwirthschaftliche Gebäude,
beste, weiterbeständige Dachbedeckung, weil der Ziegel
durch seine Canäle Isolierschichten bildet und das Ver-
derben des unter dem Dach lagernden Getreides verhin-
dert, somit einzigen Ersatz für das Strohdach bietet.
Dazu werden passende Glasfalzziegel sowie Fensterrahmen mit
Falzen, welche bequemstes und schnellstes Verlegen des Falzziegels
ermöglichen, geliefert. Falzziegelproben gratis ab Hamburg.
Vertreter: P. Wagner, Hamburg.

Heinrich Westphal,
Schuhmacher
meister,
Ahrensburg,
Manhagener
Allee.
Mein reichhaltiges Lager
von
selbstverfertigten
Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug
halte bestens empfohlen.
Aufertigung nach Maass und Reparaturen
schnell und billig.

Feld- & Garten-
Sämereien
in bekannten besten Qualitäten
empfiehlt
Ahrensburg. E. Pahl.

Zur Anfertigung künstlicher
Zähne und Gebisse,
sowie zum Reinigen u. Plombiren
bin ich
jeden Mittwoch
von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr
Nachmittags
bei Herrn Kröger, Lindenhof
in Ahrensburg
und Nachmittags von 2 1/2 Uhr
bis 7 Uhr bei Kaufmann Lüttgens
in Bargeheide zu sprechen.
F. Schacht,
Zahntechniker, Reinfeld.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.
Brau-Limonade-Bonbon
PATENT PATENT
Man lasse einen Bonbon in einem Glase Wasser
etwa 1-2 Minuten auflösen, alsdann
erst rühre man um, und ein Glas erfrischende
Brau-Limonade ist fertig.
mit
Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Malweil-,
Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie
einer Sorte, geeignet durch Aufgiessen von
Wasser und Wein zur Herstellung eines
Glases
Champagner-Imitation.
Die Brau-Limonade-Bonbons (patentirt in
den meisten Staaten) bewähren sich vor-
züglich bei allen Erfrischungbedürfnissen
und sind daher sowohl im Sommer als im
Winter, ganz besonders auf Reisen, Land-
partien, Jagden, Manöver, sowie für Bälle,
Concerte, Theater etc. zu empfehlen. Auf
die bequemste und schnellste Art - in
einem Glase Wasser - geben sie ein höchst
angenehmes u. kühlendes, dabei gesundes
Getränk.
Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. - Pf.
" " " " " 5 " " " " 55 "
Kistchen mit 96 " " " " 90 "
Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck, Köln.
Die Brau-Limonade-Bonbons sind
in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher
Chocoladen u. Bonbons vorräthig, oder wer-
den auf Verlangen von denselben bestellt.

Zur
Pfingstfeier
am 2. Pfingsttage
und zur
Nachfeier
am Sonntag, den 9. Juni,
ladet freundlichst ein
Ahrensfelde.
C. Westphal.

Biehmarkt.
Bericht der Notirungskommission
Hamburg, den 20. Mai 1895.
Dem Schweinemarkt auf dem Viehsteig
„Sternschanze“ waren in der Woche vom
12. Mai bis 18. Mai 1895 im Ganzen
6202 Schweine zugeführt. Bezahlt wurde:
Beste schwere reine Schweine 40-41 Mk.
schwere Mittelwaare 39 40
gute leichte Mittelwaare 42 43
geringere Mittelwaare 40 41
Sauen nach Qualität 31 36
Der Handel war während der letzten halben
Woche schlepp.

Futtermittelmarkt.
Original-Bericht
von
G. & D. Lüders, Hamburg.
Während sich die Preise in diese Bericht-
woche für die meisten Artikel unverändert er-
halten haben, stieg Reisfuttermehl ca. 6 Mk.
pr. Ton bei reger Nachfrage. Kleie etwas
schwächer. Tendenz sehr feil.
Reisfuttermehl M. 2,25 bis M. 5,25 pr. 50 Ko.
ab Hamburg.
Reisfuttermehl M. 2,30 bis M. 5,30 pr. 50 Ko.
ab Amsterdam und Antwerpen.
Reisfuttermehl M. 2,30 bis M. 5,35 pr. 50 Ko.
ab Magdeburg.
Reisfuttermehl M. 2,25 bis M. 5,30 pr. 50 Ko.
ab London und Liverpool.
Getrocknete Getreideschlempe M. 4,80 bis M.
5,20 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Getrocknete Getreideschlempe M. - bis
Mk. - pr. 50 Ko. ab Magdeburg.
Getrocknete Viehtreber M. 3,35 bis M. 3,50
pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Erdnusskuchen und Erdnussmehl M. 4,10 bis
M. 5,45 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl
M. 5,00 bis M. 5,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Cocussaatkuchen und Cocussaatmehl M. 4,70
bis M. 5,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Palmkernkuchen M. 3,60 bis M. 3,70 pr. 50
Ko. ab Hamburg.
Rapskuchen M. 4,25 bis M. 5,00 pr. 50 Ko.
ab Hamburg.
Weizenkleie M. 3,80 bis M. 4,10 pr. 50 Ko.
ab Hamburg.
Stroggenkleie M. 3,70 bis M. 4,00 pr. 50 Ko.
ab Hamburg.
Hamburg, den 23. Mai 1895.
G. & D. Lüders.